

# Anna Gerresheim und die Künstlerkolonie Ahrenshoop an der Ostsee

Im Blickpunkt stehen im Monat August zwei Grafiken der Künstlerin Anna Gerresheim (8. 3. 1852 Ribnitz – 1. 12. 1921 Ahrenshoop), sicher ein Name, den wenige heute kennen – zu Unrecht, denn sieben Jahre nach ihrem Tod veranstaltete man 1928 in der Großen Berliner Kunstausstellung eine Gedächtnisausstellung für die norddeutsche Künstlerin, die als Malerin und Grafikerin zu ihrer Zeit durchaus bekannt war.

Anna Gerresheim verlebte ihre Jugend in Güstrow, einem kleinen Ort in Mecklenburg, wo ihr Vater als Jurist tätig war. Ihr Berufswunsch, Malerin zu werden, wurde von ihren Eltern unterstützt, die es ihr ermöglichen, vom Herbst 1874 bis zum Mai 1876 in der privaten Malschule von August tom Dieck in Dresden zu studieren. Nach dem frühen Tod des Vaters verkaufte seine Ehefrau Dorothea Gerresheim ihr Haus in Güstrow, um der Tochter die

weiteren Studien zu ermöglichen. Mutter und Tochter zogen nach Berlin. Über den Werdegang ihrer Tochter Anna zur Malerin berichtete die Mutter in ihren Briefen an Annas drei Geschwister. Die erhaltenen Briefe geben uns heute ein lebendiges Bild der damaligen Ausbildungsmöglichkeiten einer jungen Frau zur Malerin.

Von 1876 bis 1880 besuchte Anna Gerresheim die private Damenklasse von Karl Gussow in Berlin. Den Malunterricht charakterisierte die Mutter offen: „Prof. Gussow ist aber auch ein ganz ausgezeichnete Lehrer; sie [Anna] hat nur bei ihm allein Unterricht, u. schreitet sie nur nach ihren Fähigkeiten allmählig weiter; er nimmt auch keine Anfängerinnen, ja es sind sogar bewährte Malerinnen die schon vielfältig ausgestellt, unter seinen Schülerinnen, er zählt jetzt derselben schon 24 u. dies bringt ihm die nette Summe von 360 M ein,

dann hat er noch die männlichen Schüler, sein Gehalt als Professor, u. dann den Verkauf seiner Bilder; für 3 Jahre ist alles was er malt, fest nach England bestellt. Ich kann seiner Malerei aber durchaus keinen Geschmack abgewinnen, es ist mir viel zu grob und klaxig [...].

Von Ende Juli bis Mitte Dezember 1880 reiste die junge Künstlerin nach dem Künstlerort Hornbæk in Dänemark, wo auch der Skagener Maler Peder Severin Krøyer gearbeitet hatte. Im folgenden Jahr 1881 wird das erste Mal ein Gemälde der Malerin in der Akademischen Kunstausstellung in Berlin gezeigt. Hierzu äußert sich Dorothea Gerresheim zwar kritisch, aber auch stolz: „[...] die Ausstellung ist heute erst eröffnet; ihr Bild stellt ein ‚Motiv aus dem Thiergarten‘ vor, ganz grün in grün, Wasser und Bäume, ich hätte es noch ein

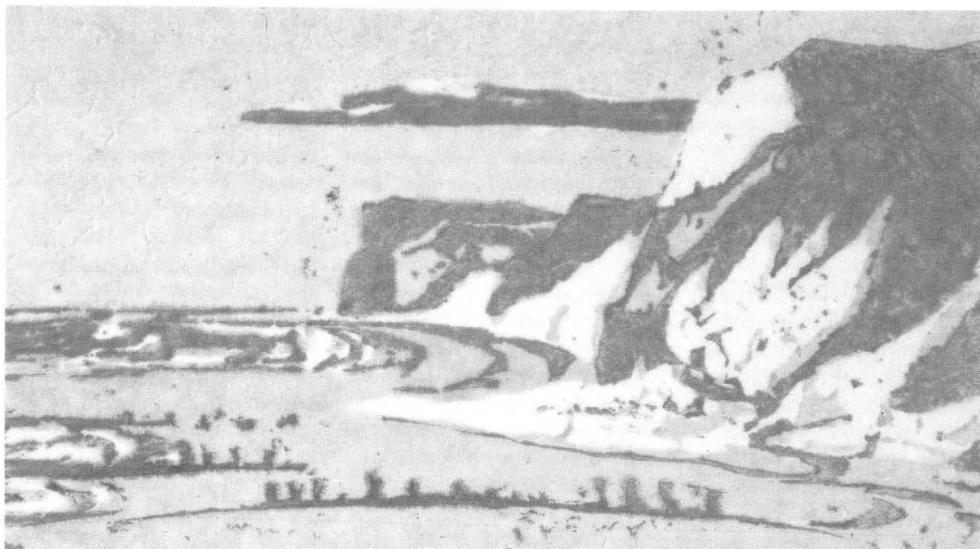
Mond (über Buschgehölz)  
vor 1903  
Radierung



\*) Die im Artikel vorgestellten Grafiken werden im August in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

bischen besser ausgeführt gehabt, im Uebrigen ist es ganz hübsch [...]. [Mit] 600 M. hat A. [...] es ausgezeichnet u. mit A. Gerresheim gezeichnet, demzufolge hat die Commission wohl geglaubt A. sei ein He. [= Herr] u. hat so die Adresse gemacht u. wird wohl auch im Katalog als ein solcher verzeichnet stehen! Nicht spaßhaft? In der Beziehung mag es auch wohl gut gewesen sein, da die Herrenbilder gnädiger aufgenommen [werden] als die der Damen [...].“

Den Herbst 1882 verbrachte Anna Gerresheim in London und Wales, um Portraitaufträge zu erfüllen. Im Frühsommer 1883 war die junge Künstlerin zum Studium in Paris und nahm dort Unterricht bei Emile Auguste Carolus Duran und Jean Jacques Henner, den damals berühmten Portraitmalern. Doch die Mutter zeigte sich enttäuscht: „[ ... ] Ich hatte gehofft, A. würde in P. [= Paris] das Ausführen der Bilder, was ihr so groß Noth thut, erlernen, doch ihr letzter Brief benimmt mir alle Aussicht darauf, sie nennen die ausgeführte Malerei ‚Deutsche Malerei‘ u. verachten dieselbe sehr; sie schmieren dort noch viel mehr als bei Gussow etc. – das sind betrübte Aussichten für Annas Existenz; sie würde bei ihren Connectionen unendlich viel Aufträge haben, wenn sie ihre Bilder feiner ausführte. [...]“ Nach ihrer Rückkehr im Jahr 1884 war Anna Gerresheim dem „Verein der Bildenden Künstlerinnen“ in Berlin beigetreten. Ab diesem Zeitpunkt reichte sie Gemälde zu den dort stattfindenden Ausstellungen ein. Kunsthändler wie



Friedrich Gurlitt begannen, sich für ihre Arbeiten zu interessieren.

Im Jahr 1881 reiste die junge Malerin Anna Gerresheim das erste Mal nach Wustrow, der Eingangspforte in das Fischland, und zum Darß an der Ostsee. Anna Gerresheim hatte zu jener Zeit ihre Ausbildung zur freien Malerin abgeschlossen. Wie damals üblich, war es ihr als Frau nicht möglich gewesen, an einer der großen Akademien zu studieren, und so hatte auch sie ihren Weg über private Malschulen gehen müssen. Frauen konnten im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen eine Ausbildung an der Königlichen Akademie in Berlin nicht beginnen, denn noch im Jahr 1900 waren sie nicht zum Studium zugelassen. Nicht einmal als Hospitanten hatten sie Zutritt. In § 60 der Hochschulordnung hieß es: „Hospitanten [dürfen] mit Bewilligung des Direktors an einzelnen Unterrichtsstunden ge-

gen Erlegung eines angemessenen Honorars für jedes einzelne Fach teilnehmen. Schülerinnen finden keine Aufnahme.“ Kein Wunder, daß die Frauen dagegen opponierten. Bis zum Tod des Direktors Anton von Werner im Jahr 1915 richteten Künstlerinnen unausgesetzt die Forderung zur Gleichstellung im Kunststudium an die Regierung. Im Jahr 1916 – ein Jahr nach dem Tod von Werners – hofften die Frauen, daß sich die Einstellung an der Akademie geändert haben könnte, doch auch Anton von Werners Nachfolger Arthur Kampf beschied das Gesuch ebenso negativ wie sein Vorgänger. Erst nach dem Ersten Weltkrieg, im Jahr 1919, wurde Frauen das Akademiestudium gestattet.

Bereits ein Jahr nach ihrem ersten Besuch in Wustrow dachte Anna Gerresheim daran, sich auf dem Fischland – in Ahrenshoop – ein Haus zu kaufen. Bis dahin sollten einige

**Hohes Ufer Ahrenshoop  
vor 1903  
Farbholzschnitt**

Jahre vergehen; doch im Jahr 1891 ist es dann so weit: Die „Handzeichnung“ auf ein Grundstück in Ahrenshoop erfolgte am 10. November 1891. Die ältere Schwester Bertha Gerresheim trat als Käuferin auf. Mit dem Bau des Hauses, das wenig später als erstes Ahrenshooper Künstlerhaus in der späteren Künstlerkolonie im Fachwerkstil entstand, hatte sich Anna Gerresheim für ein Leben in Ahrenshoop und in der Landschaft an der Ostsee entschieden. Einsamkeit des Ortes und die unberührte Natur waren für die Künstler am Ende des 19. Jahrhunderts das zentrale Motiv, sich auf das Land zurückzuziehen und in einer entstehenden Künstlerkolonie zu leben.

Anna Gerresheim ist im Jahr 1891 beim Grundstückskauf

fast vierzig Jahre alt. Ein großes Selbstportrait, das wohl in diesen Jahren entsteht (es wird im Original in der internationalen Ausstellung „Künstlerkolonien in Europa“ ab dem 15. November 2001 zu sehen sein), gibt das Aussehen der Malerin zu jenem Zeitpunkt wieder. Die Künstlerin sitzt leicht schräg im Bild und schaut den Betrachter mit großen dunklen Augen ernst und eindringlich an. Sie hat ein längliches Gesicht; ihre schmale Nase unterstreicht die Form des Gesichtes. Zu dem ernsten Ausdruck stehen die vollen Lippen in einem leichten

Gegensatz und heben die gewollte Strenge des Antlitzes etwas auf. Ihre hohe Stirn wird durch einige Fransen leicht kaschiert, während der Großteil der dunkelblonden Haare nach hinten zurückgekämmt ist. Ein energisches Kinn würde für die Durchsetzungskraft der zarten und verletzlich wirkenden Frau zeugen, wenn nicht ihre weißen Hände diesem Eindruck widersprächen. Sie liegen fast hilflos in ihrem Schoß, wenn auch die rechte Hand die Palette und die linke den Pinsel hält. Ein schlichtes Kleid mit dunkelroten und schwarzen



Längsstreifen unterstützt die einfache, doch eindringliche Ausstrahlung der dargestellten Malerin. Der Hintergrund des Gemäldes ist auf der rechten Seite sehr dunkel gehalten. Seltsame leere Bilderrahmen hängen dort an der Wand. Mit dem Pinsel weist die Künstlerin auf die linke Seite des Bildes. Hier sind helle

Reproduktion (verkleinert) des Gemäldes: Selbstbildnis Anna Gerresheim nicht datiert Öl auf Leinwand

Das Gemälde wird in der Ausstellung „Künstlerkolonien in Europa. Im Zeichen der Ebene und des Himmels“ zu sehen sein.

Landschaftsbilder im großen Format angedeutet. Man könnte dieses Gemälde als ein Programmbild für ihre Zukunft bezeichnen; so deutlich gibt die Künstlerin zu verstehen, daß sie sich als Landschaftsmalerin sieht.

Die künstlerische Laufbahn Anna Gerresheims läßt sich ab dieser Zeit aus den Berliner Kritiken ablesen. So schrieb die „Vossische Zeitung“ 1890 über die Ausstellung des „Ver eins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen“: „[...] Ein anderes kräftiges Talent ist das von Anna Gerresheim. Es bekundet sich hier in drei Bildern, welche sehr verschiedene Naturstimmungen und Szenarien mit gleicher Energie der etwas skizzenhaft breiten Behandlung und gleicher Wahrheit des Eindrucks schildern: tiefes Waldesdickicht, vom Bach durchrieselt, eine Dorfkirche in der Mark bei beginnender winterlicher Abenddämmerung, Park im Frühling mit einem in Blüte stehenden hohen Fliegergebüsch zwischen der freistehenden Baumgruppe in der Mitte einer weiten Rasenfläche. [...]“

Ab dem Jahr 1894 tritt die Landschaft um Ahrenshoop in den Mittelpunkt von Anna Gerresheims Malerei. Nun wird sie auch mit ihrem Lebensmittelpunkt als „Anna Gerresheim, Ahrenshoop“ in Ausstellungskatalogen genannt. Neben ihren großformatigen Gemälden entstehen zusätzlich Radierungen und Farbholzschnitte, die den Einfluß des in Paris neu aufkommenden Japonismus erkennen lassen. Wie sie von ihrem Aufenthalt

in Paris selbst berichtet hatte, waren für sie die modernen Ausstellungen wichtiger als der Unterricht bei ihren französischen Lehrern. Es ging ihr nicht um den Lehrstoff, sondern um die Kontakte zu anderen Künstlern und um das Fluidum einer wirklichen Avantgarde.

Für die Grafik der Künstlerin findet man in der Zeitschrift „Die Frau“ im Jahr 1906 besondere Worte: „[...] Viel problematischer, grüblerischer sind die Radierungen, die Anna Gerresheim nach landschaftlichen Motiven in einer ans Ornamentale streifenden Auffassung zeichnet und in merkwürdig ernsten Farben druckt [...].“ Die Radierungen und Lithografien der Künstlerin erschienen im Selbstverlag und wurden in den „Neuigkeiten des deutschen Kunsthandels“ veröffentlicht. Der Farbholzschnitt „Hohes Ufer Ahrenshoop“ zeigt den Steilabhang zum Meer in Ahrenshoop. Das andere Blatt, eine mehrfarbig gestaltete Radierung, gibt die Stimmung der dortigen Landschaft im sanften Schein des Mondes wieder.

Anna Gerresheim blieb über den Ersten Weltkrieg hinweg der Künstlerkolonie Ahrenshoop treu. Sie starb dort im Jahr 1921. Wir haben sie wieder entdeckt.

Ruth Negendanck